

Döt on dat op Waddisch Platt

Freitag / Freitag, 13. November 2020

Opnohm / Sprecher: Marc Real

Guten Tag, meine Damen und Herren. Heute erscheint in den Werdener Nachrichten der 50. Beitrag auf Waddisch Platt. Seit genau einem Jahr gestaltet die Gruppe „KommOmend“ wieder die wöchentliche Kolumne „Döt on dat op Waddisch Platt“. Aus diesem Anlass ist diesmal die gesamte Seite acht dieser Regionalsprache gewidmet. Zudem gibt es sie jetzt auch zum Anhören.

Godden Dag, leew Lüt. Vandag Freedag, dertehn November tweedusend on twentig. Hee es de KommOmend met „Döt on dat op Waddisch Platt.“ Dös Weeke en Wadden: Bonmann, de Rot on de Keinergädes +++ Dat deepe Look vam Kaiser Friedrich +++ Danzen, bes de gesund wäts +++ Tehn Johre vam nöüen KommOmend +++ on dat Vertelleken „De Weilt op Waddisch, Met fiefzig Mol Platt dörch dat Johr“

Teearscht „Dös Weeke en Wadden.“

Bonmann, de Rot on de Keinergädes

De Rotslüt wellen echte Taalen on en properen Berecht

Wadden kriegt em nöüen Johr twentig Plätze mehr em Keinergaden. Em Aus sall de nöüe Bou am Volkswaul open wären. De Rot för den Beritt IX mokeerden, dat se all em vörigen September parat soul sien. Do dat dobie äwer öm en besouneren Waulkeinergaden geit, mouten noch mehr Vörgowen engehaulen wären, so de Bedriéwersch. Töschen 2020 on 2021 sallen en ganz Essen total dusend tweehounert fieffonnegenzig (1295) nöü Plätze en Keinergädes engerecht wären. Twee Geböüs en Wadden Stadt on Laund loten äwer op sech wachten. So dorsch op de Barkhovenallee em Heitzen net opgerecht wären, för dat de Stadt et net toloot. Twentig Plätze sallen doto komen. Em Löwendahl sall dös Johr de Bou vam nöü Keinergaden earscht aangohn. Michael Bonmann vanne CDU - de aul Börgermeister vam Beritt IX - mokeerden, et wör henger toen Dören afgekallt woren, de Keinergaden do öwerhoups te bouen. Em Berecht van de Stadt wör dovan niks te feine gewest, ouk net van aunere Anlagen om Frielingsdörpsweg on de Jacobsallee. De Rotslüt staulen sech achter Bonmann on häwwen de Berecht van de Stadt net afgenommen. Se wönschen sech echte Taalen on en properen Berecht. No de Kiese em September wären op de folgendekehr nöü Lüt för Wadden, Kettweg on Breenei spräken. Vör völl Lüt, so ouk för Bonmann, wor dat de lätstekehr em Kreng.

Bonmann, der Rat und die Kindergärten

Die Bezirksvertreter wünschen echte Zahlen und einen ordentlichen Bericht

Werden erhält im neuen Jahr zwanzig neue Kindergartenplätze. Im August soll der Neubau am Volkswald eröffnet werden. Die Bezirksvertretung IX monierte, dass er bereits im vorherigen September fertiggestellt sein sollte. Da es sich dabei jedoch um einen besonderen Waldkindergarten handle, müssten noch weitere Vorgaben eingehalten werden, so die Betreiber. Zwischen 2020 und 2021 sollen in ganz Essen insgesamt 1.295 neue Kindergartenplätze eingerichtet werden. Zwei Bauvorhaben in Werden Stadt und Land lassen jedoch auf sich warten. So durfte an der Barkhovenallee in Heidhausen nicht aufgestockt werden, da es die Stadt nicht genehmigte. Zwanzig Plätze sollen hinzukommen. Im Löwental wird der Kindergartenbau in diesem Jahr erst beginnen. Michael Bonmann von der CDU – der ehemalige Bezirksbürgermeister – beanstandete, dass es hinter geschlossenen Türen vereinbart worden sei, dort überhaupt einen Kindergarten zu errichten. Im Bericht der Stadt sei davon nichts zu finden gewesen, auch nicht von Planungen am Frielingsdorfweg oder auf der Jacobsallee. Die Vertreter stellten sich hinter Bonmann und haben den städtischen Bericht nicht abgenommen. Sie wünschen sich realistische Zahlen und einen ordnungsgemäßen Bericht. Nach der Wahl im September werden auf der nächsten Sitzung andere Personen für Werden, Kettwig und Bredeney sprechen. Für viele Mitglieder, so auch für Bonmann, war es das letzte Mal in dieser Runde.

Dat deepe Look vam Kaiser Friedrich

Woröm sech am Rondell bes vandag niks där

No dat de aul Wertschaft vam „Kaiser Friedrich“ vör twee Johr afgebroken word, hätt sech niks round öm dat deepe Look gedohn. En Kompeer vam Bouheeren hätt sech nu em Waddischen Blättken för öm engesatt. Sin Fröünd Thomas Schlipköther vertaul van öm, de sin Namen net publik maken well, dat en nöüen Bou met Stil em Ougenbleck to düer köm. En Geenrede, de vörige Weeke em Blättken te feinen wor, wör för em net to haulen. De aul „Kaiser Friedrich“ wör net wellmötig afgebroken, on alle Enfall, dat Hus oder et minste sin Fassade te bewohren, vam Denkmolampt afgewiesen woren. Wat aunersch dann afbreken wör do te düer gekomen, mär hätten sech bes vandag de Priesse för wat Nöües opterechten so arg veräunert, dat et sech ouk net betahlen leet. Et wör de Wonsch vam Eigendömer, en höbsch nöü Hus hentestaulen, do sech ouk för en godden Pries dren läwen lött. Do geng et net dröm, dat mehrsichte Geild drut to maken, äwer en ornlech nöü Gebou optesetten.

Das tiefe Loch von Kaiser Friedrich

Weshalb sich am Rondell bis heute nichts tat

Nachdem die alte Wirtschaft des „Kaiser Friedrich“ vor zwei Jahren abgerissen wurde, hat sich nichts rund um das tiefe Loch getan. Ein Kollege des Bauherren hat sich nun in den Werdener Nachrichten für ihn eingesetzt. Sein Freund Thomas Schlipköther berichtete von ihm, der seinen Namen nicht öffentlich machen möchte, dass ein Neubau mit Stil im Augenblick zu teuer geriete. Eine Gegenrede, die in der vergangenen Woche in der Zeitung zu finden war, wäre für ihn unhaltbar. Der alte „Kaiser Friedrich“ sei nicht böswillig abgebrochen worden, und alle Ideen, das Haus oder zumindest die Fassade zu bewahren, seien vom Denkmalamt abgewiesen worden. Etwas anderes als der Abbruch wäre viel zu teuer geworden, zudem hätten sich die Kosten für einen Neubau so stark verändert, dass es sich auch nicht bezahlen ließe. Es sei der Wunsch des Eigentümers, ein ansehnliches neues Haus dorthin zu setzen, in dem sich auch für einen angemessenen Preis leben ließe. Es ginge nicht darum, das meiste Geld daraus zu machen, sondern ein ordentliches neues Gebäude zu erstellen.

Danzen, bes de gesund wäts

Twee Dänzersch werken em Heitzen för de Gesundheit

Teenöwer vam Kamilleshus lött sech weer gesund en Schwong komen. Do vör kotte Tied noch en Reisekontor wor, bedriewen Paula Archangelo on Deniz Cakir vandag en Praxis för Physiotherapie. Met em dredden Keind kom de Wonsch, en röhiigere Water te stüren, no dat se äs professionelle Dänzersch en arg bewegtes Läwen hatten. Vam Aalto tom Auler: Denn met Bewegong wellen se vör allem äulere Lüt wiesen, gesöüner met öhrem Balg ömtogohn. Besounersch Deniz Cakir hätt domet all en Dengen erläwt: Sine Baundschiwen em Röggen send erutgetratt on he koun baul sine ganze rechte Siet net mehr wägen. Dem geng he no on foun sinen Weg en de Physiotherapie. Beds de Bedriewersch wellen öhr eigen Erläwen bruken, de Kurse ömmer wier te veräunern. Van Dezember af sallen de earschten Groppen lopen, gegäwen, dat et de Corona-Vörgowen toloten.

Tanzen, bis du gesund wirst

Zwei Tänzer arbeiten in Heidhausen für die Gesundheit

Gegenüber vam Kamillushaus lässt sich wieder gesund in Schwung kommen. Wo sich vor kurzer Zeit noch ein Reisebüro befand, betreiben Paula Archangelo und Deniz Cakir heute eine Praxis für Physiotherapie. Mit dem dritten Kind kam der Wunsch, in ruhigere Wasser zu steuern, nachdem sie als professionelle Tänzer ein bewegtes Leben hatten. Vom Aalto zum Alter: Denn mit Bewegung möchten sie vor allem älteren Menschen zeigen, gesünder mit ihrem Körper umzugehen. Besonders Deniz Cakir hat damit eigene Erfahrungen gemacht: Seine Bandscheiben sind vorgefallen und er konnte fast seine ganze rechte Körperhälfte nicht mehr bewegen. Er ging dem nach und fand seinen Weg in die Physiotherapie. Beide Betreiber möchten ihre Erlebnisse benutzen, um die Kurse immer wieder anzupassen. Von Dezember an sollen die ersten Gruppen anlaufen, sofern es die Corona-Vorgaben zulassen.

Tehn Johre vam nöüen KommOmend

Nom Eind vam aulen KommOmend komen em Johr 2010 weer aul on nöü Gesechter för Waddisch Platt benein. En de Kluse vam Lürs-Stecht wor de aule Sprooke met dem waddischen Original Werner Katz gelehrt. Äs vandag brooken se do vör allem Stöckskes vannen bekaunten Dechters för, de ut verlieene Tieen van Stadt on Laund vertellen. Nom Start en de Kluse kom de Tropp boven no Feschlaken on well em nöüen Johr – so Corona well – weer no Wadden hen trecken.

Zehn Jahre neuer KommOmend

Nach dem Ende des alten KommOmend kamen im Jahr 2010 wieder alte und neue Gesichter für Waddisch Platt zusammen. In der Klause des Ludgeri-Stiftes wurde die alte Sprache mit dem Werdener Original Werner Katz gelernt. Wie heute benutzten dazu vor allem Stücke der bekannten Dichter, die aus vergangener Zeit von Stadt und Land erzählen. Nach dem Start in der Klause kam die Gruppe hoch nach Fischlaken und will im neuen Jahr – sofern es Corona zulässt – wieder nach Werden umziehen.

Dat wor „Dös Weeke en Wadden.“ „De Weilt op Waddisch - Met fiefzig Mol Platt dörch dat Johr“

Ken schöner Laund

Heimotleed op Waddisch Platt

(Text: Clemens Blumentrath 1983, Melodie: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio 1840)

Ken schöner Laund es en dös Tied
On mäkt dat Hatten oss so wiet
Äs hee oss Wadden, dat gähn wi hadden
To jeder Tied

Wat häwwen wi so döckes wall
Gesäten do tosamen all
Et word gesongen, de Leeder klongen
de Ruhr entlang

Dat wi noch döckes send benein
on treffen oss bim Komm-hinein
Gott kan oss gäwen, jo Fröüd am Läwen
he ganz allein

De Weilt op Waddisch

Met fiefzig Mol Platt dörch dat Johr

Et wor em laten Oktower vam aulen Johr. Do geng ek grad en halw Johr am Stöck nom KommOmend hen, do soul sech en ossem waddischen Tropp arg wat wägen. Wat do kom, hätt et lange Tied net mehr gegäwen. De Waddischen woogen sech vör dat Look, öm Waddisch no butten to brengen. Em Städtschen hätten se oss wall baul vergäten. On doch kom osse Sprooke dänn medden en dat Hatten van Wadden. En dat Gadenhus vam aulen Abbeidirekter Dingerkus, boven nom Paschtorsberg hen. Wat woren se do öwerrascht, dat Waddisch noch läwen där. On we dat met so ne Denger ewen es, wor et glatt wat för de Presse: „Waddisch es weer do“ stoun dänn ouk öwerall te lesen.

Dobie wor de Geschechte vum „nöüen KommOmend“ all negen Johr ault. Em Johr vanne Kulturhoupstadt kom ouk Wadden hell en Schwong. On ees em Fröhjohr gowen dat Leeder on Gedechten emFeschlaker Jona-Saal. Allemann, de dat woulen, kounen do en Stöcksken brengen. On bestemmt dacht do de Werner Katz för sech: „Do könne wi waddische Gedechte doch net missen!“ Äs de aulen Tön do so vertault woren, kreegen allerhaund Lüt em Saal ouk spetze Lustern. De woulen dat echt net mehr missen. Mär wat köün men do dohn? Kotterhaund word en Klass för Waddisch dodrut gemakt. So sooten denn ees em Monnt tehn Lüt benein för waddische Stöckskes vörtedragen. Mär we well man dat Keind dann heiten? Dat wor gau utklamüsert. Nau so wat hätt et doch all en fröhre Tien gewesen, on dat wor net mol twentig Johr verlieen.

So sooten se vanne dattiger Johre af, do de Kerkengröppkes vanne Nazis verbooen woren, bes en de negenziger Johre tesamen, öm för dat Waddische Pohl te haulen. Doför gow et all en Namen. Lotent mi dat kott vertellen: Fröher wor dat met em Kröüsken net so gemäcklech äs vandag. Do dorsch de KääL sin Wecht mär ees en de Weeke bekieken – on dat to Hus bie öhre Äulers. Dat wor de Omend, do he op Besöök koun komen: De „KommOmend“. On so wor dat ouk met em waddischen Tropp. Wi loden önk tom Rendezvous – on dat Wecht heet Waddisch Platt.

För tehn ganze Johr steit Waddisch Platt em KommOmend weer bovemaan. Ees em Monnt werd weer gekallt. Völl Lüt send vum Anfang met dobie on häwwen öhr Fröüd draan. Mär en de Stadt wor do net arg to völl van bekaunt. On äs dat de Presse em Oktower tweedusend negentehn (2019) spetz kreeg, gow dat en nöüe Chance. Do göwt dat doch glatt en ganzet „Waddisch Blättken“. Äwer et stoun do gar ken Waddisch dren! Wat nauer gesacht: Net mehr. We den aulen KommOmend engeng, hörden ouk die waddische Schriewerei op. We aunersch soul dat dann sös brengen?

Do häwwen we net lang prakeseert on ees bim Gordon Strahl angeropen. We dat dann wör met Waddisch enne Waddischen. Koum ein Week läter kom den earschten Schriew en dat Blättken. On de Rest es Geschechte. Bes et Fröhjohr word. Em ganzen Laund feng et dat Ruckeln aan. Alle Schotten woren decht gemakt. Wi mossten all to Hus bliewen. Tehn lange Johr geng de KommOmend ohn Gedöne. Bes dat Corona oss gefoune hätt.

Senter hätt sech de KommOmend öwerhoups tweemol geseen. Do es niks mehr met kallen. Wenn dat net för et Blättken wör. Dat es vandag en hatte Stemm för osse waddische Sprooke geworen. Wellsse de aule Heimotsprook feine, mottsse bloß de Heimotkorant opschlohn. So send de „Werdener Nachrichten“ öwer et lätste Johr echt dat Waddische Blättken geworen. Allemolen op Siete acht.

Vandag fieren wi de Nommer fieftzig vum waddischen Text on ein Johr Waddisch enne Waddischen. Wi hopen, dat et önk Lesersch allweer en godden Vermaak es on dat de Nöüloot op Waddisch Platt net verschött geit. Et geit niks vör Wadden! Önke Waddischen KommOmend – Peter Bankmann, Rita on Jürgen Boegershausen, Ludger Frielingsdorf, Peter Gabka, Bernhard Kahmann, Ingrun Kohlschmidt, Walburga Küthen, Günther Mayer, Monika on Marc Real, Irmin on Gerd Schmuck, Herbert Soer on Ulrich Tonder.

Die Welt auf Waddisch

Mit fünfzig Mal Platt durch das Jahr

Es war im späten Oktober des alten Jahres. Da ging ich gerade ein halbes Jahr am Stück zum KommOmend, als sich in unserem waddischen Trupp einiges bewegen sollte. Was dann kam, hat es lange Zeit nicht mehr gegeben. Die Waddischen wagten sich hinaus, um Waddisch nach draußen zu bringen. Im Städtchen hätten sie uns wohl bald vergessen. Und doch kam unsere Sprache dann mitten in das Herz von Werden. In das Gartenhaus des alten Abteidirektors Dingerkus, zum Pastorsberg hin gelegen. Was waren sie darüber überrascht, dass Waddisch noch lebte. Und wie es mit solchen Dingen eben ist, war es gleich etwas für die Presse: „Waddisch ist wieder da“ stand dann auch überall zu lesen.

Dabei war die Geschichte des „neuen KommOmend“ schon neun Jahre alt. Im Jahr der Kulturhauptstadt kam auch Werden sehr in Schwung. Und einmal im Frühjahr gab es Lieder und Gedichte im Fischlaker Jona-Saal. Alle, die es wollten, konnten dort ein Stückchen vortragen. Und bestimmt dachte Werner Katz dann bei sich: „Da dürfen waddische Gedichte doch nicht fehlen!“ Als die alten Töne dort erklangen, bekamen allerhand Leute im Saal auch spitze Ohren. Sie wollen das wirklich nicht mehr vermissen. Doch was ließe sich dafür tun? Kurzerhand hat sich ein Waddisch-Kurs zusammengefunden. So saßen dann einmal im Monat zehn Leute zusammen, um waddische Erzählungen vorzutragen.

Doch wie nennt man das Kind dann beim Namen? Das war schnell ausgemacht. Genau so etwas hat es doch schon in früheren Zeiten gegeben und das war nicht einmal zwanzig Jahre vergangen.

So saßen sie von den dreißiger Jahren an, als die Kirchengruppen von den Nazis verboten wurden, bis in die neunziger Jahre zusammen, um das Waddische aufrechtzuerhalten. Es gab dafür bereits einen Namen. Lasst mich kurz berichten: Früher war es mit einem Techtelmechtel nicht so einfach wie heute. Damals durfte der Junge sein Mädchen bloß einmal in der Woche sehen – und das war zu Hause bei ihren Eltern. Es war der Abend, als er zu Besuch kommen konnte. Der „KommOmend“ (KommAbend). Und so verhielt es sich auch mit dem waddischen Trupp. Wir laden ein zum Stelldichein – und die Liebste hieß Waddisch Platt.

Seit zehn Jahren steht Waddisch im KommOmend wieder ganz oben. Einmal im Monat wird sich unterhalten. Viele sind schon von Anfang an mit dabei und haben ihre Freude daran. Doch in der Stadt war davon nicht viel zu hören. Und als sich die Presse im Oktober 2019 dessen gewahr wurde, gab sich dazu gleich eine neue Gelegenheit. Da gibt es doch tatsächlich ein ganzes „Waddisches Blättchen“. Aber es stand dort gar kein Waddisch drin! Etwas genauer gesagt: Nicht mehr. Als der alte KommOmend einging, hörte auch die waddische Schreiberei auf. Wer sonst sollte das denn sonst bringen?

Da haben wir nicht lange gefackelt und gleich bei Gordon Strahl angerufen. Wie wäre es denn mit Waddisch in der Waddischen? Kaum eine Woche später kam der erste Artikel in die Zeitung. Und der Rest ist Geschichte. Bis es Frühjahr wurde. Das ganze Land begann, ins Stocken zu geraten. Alle Schotten wurden dicht gemacht. Wir alle mussten zu Hause bleiben. Zehn lange Jahre lief der KommOmend reibungslos. Bis wir Corona anheim gefallen sind.

Seither hat sich der KommOmend bloß zweimal gesehen. Das Plattkallen muss ausbleiben. Wenn es nicht die Zeitung gäbe. Sie ist heute eine starke Stimme für unsere Werdener Sprache geworden. Will man die alte Heimatsprache finden, braucht man bloß die Heimatzeitung aufzuschlagen. So ist aus den Werdener Nachrichten über das vergangene Jahr wirklich das „Waddische Blättchen“ geworden. Jedenfalls auf Seite acht.

Heute begehen wir die fünfzigste Ausgabe der Kolumne auf Waddisch Platt und ein Jahr Waddisch in den Werdener Nachrichten. Wir hoffen, dass es Ihnen Leserinnen und Lesern viel Freude bereitet, und dass sich Ihre Neugier auf Waddisch Platt nicht abnutzt. „Et geit niks vör Wadden!“ Ihr Werdener KommOmend - Peter Bankmann, Rita und Jürgen Boegershausen, Ludger Frielingsdorf, Peter Gabka, Bernhard Kahmann, Ingrun Kohlschmidt, Walburga Küthen, Günther Mayer, Monika und Marc Real, Irmin und Gerd Schmuck, Herbert Soer und Ulrich Tonder.